Zum Thema

Sprechen

im Französischunterricht mit *Mille feuilles* und *Clin d'œil*

© 2015 Schulverlag plus AG

Inhalt

1 Vorgaben

1.1 Worüber sollen die Lernenden sprechen?

1.2 Welche Erwartungen sind im Bereich «Sprechen» zu erfüllen?

2 Aufbau der Kompetenz «Sprechen» in *Mille feuilles* und *Clin d'œil*

2.1 Welche Arten von Sprechanlässen lassen sich ausmachen?

2.2 Zu welchen unterrichtlichen Situationen werden Redemittel angeboten und wie ist deren Progression angelegt?

2.3 Wie eignen sich die Lernenden die Redemittel der *langage de classe* an?

2.4 Welche Rolle spielt die Lehrperson bei der Entwicklung der Kompetenz «Sprechen»?

3 Zusammenfassung

4 Anhang

© 2015 Schulverlag plus AG

1. Vorgaben

1.1 Worüber sollen die Lernenden sprechen?

In einem inhalts- und handlungsorientierten Unterricht findet authentisches Sprachhandeln statt. Für die Fertigkeit «Sprechen» bedeutet dies, dass sich die Lernenden über neue Inhalte unterhalten und die Zielsprache so oft wie möglich als Arbeitssprache verwenden.

Diese Ausrichtung wird in den Handlungsfeldern des Lehrplans «Passepartout» wie folgt beschrieben: «Neuen Inhalten und neuem Weltwissen in der Fremdsprache begegnen, Geschichten in der Fremdsprache erfahren und erschliessen, Die Fremdsprache in der Gruppe anwenden».

Inhalts- und Handlungsorientierung
Im inhalts- und handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht wird die fremdsprachliche Kompetenz einerseits über die Bearbeitung von Inhalten und Sachthemen und andererseits über das sprachliche Handeln in konkreten Situationen aufgebaut. Die Kinder und Jugendlichen erleben sich im Unterricht als Individuen, die mit Hilfe der Sprache handeln. Der Unterricht geht von Themen aus, vermittelt Wissen in der Fremdsprache und kommuniziert über Dinge, die für die Lernenden eine Bedeutung haben und die über das reine Anwenden und Üben hinausgehen. Dadurch werden Situationen geschaffen, in denen das Sprechen, Schreiben, Lesen und Hören für die Lernenden interessant sind und Sinn ergeben. Nicht Grammatik und Wortschatz stehen im Vordergrund, sondern das Handeln in lebensnahen Situationen sowie die Verarbeitung von Inhalten, die dem Alter, den Interessen und den Bedürfnissen der Lernenden angepasst sind.
(Lehrplan „Passepartout“ Seiten 8-9)

Inhalts- und Handlungsorientierung stellt eine Weiterentwicklung des kommunikativen Fremdsprachenunterrichts dar, der in den 80-er-Jahren des letzten Jahrhunderts die kommunikative Wende einläutete. In den Lehrwerken dieser Generation wurden oft rund um grammatische Strukturen Alltagssituationen kreiert, so dass die Lernenden beim Einüben von Strukturen alltagstaugliche Äusserungen machen konnten. Das Merkmal dieser Sprachhandlungen war, dass sie von einer direkten Begegnung im frankophonen Sprachraum und weniger von der Unterrichtssituation im Schulzimmer ausgingen. So lernten die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel einkaufen, nach dem Weg fragen, im Restaurant bestellen, Situationen meistern, die sich auf einer Reise ergeben, Fahrkarten kaufen .... Damit wurde im Unterricht Kommunikation simuliert, wie sie zu einem späteren Zeitpunkt ausserhalb des Schulzimmers stattfinden könnte. Das Sprachenportfolio ist von diesem Ansatz noch stark geprägt.

Ein inhalts- und handlungsorientierter Fremdsprachenunterricht geht hingegen von der Authentizität der Materialien und der Authentizität der Interaktion aus. Die Lernenden eignen sich mit dem Medium Fremdsprache neues Wissen über die Welt an. In der Kommunikation verwirklichen sie aktuelle Mitteilungsabsichten, die sich im Hier und Jetzt aus der Beschäftigung mit den Inhalten und beim gemeinsamen Arbeiten im Unterricht ergeben.

Allerdings unterscheidet sich das Vokabular des Schulalltags nicht grundsätzlich vom Vokabular, das ausserhalb der Schule Anwendung findet. Alltagswortschatz ist kaum an eine bestimmte Situation gebunden und lässt sich daher auf verschiedene Kommunikationssituationen innerhalb und ausserhalb der Schule übertragen. Anhand einiger Ausdrücke, Sätze oder Satzstrukturen aus dem Klassenwortschatz in *Mille feuilles* und *Clin d'œil* wird das Transferpotenzial nachfolgend exemplarisch aufgezeigt.

© 2015 Schulverlag plus AG

magazine parcours	**Ausdruck / Satz / Struktur (Klassenwortschatz)**	**Kontext im *magazine***	**Transfermöglichkeiten auf andere Kontexte**
3.1 p1	*J'aimerais...*	*Jeu des familles*	- Wünsche äussern - einkaufen - im Restaurant bestellen - ...
3.2 p2 4.2 p1 6.2 p2 7.3 (Erpr.)	*Je m'appelle...* *Mon nom est...* *On m'appelle...* *Je me présente: je suis...* *Ma passion, c'est...*	*Mon portrait* *Ma passion* Hörstück «*Le premier voyage de Christophe Colomb*» BD	- sich einer neuen Lehrperson, einer neuen Mitschülerin, einem Austauschpartner ... vorstellen - ...
5.1 p1	*...se trouve...* *près de...* *entre...et...* *au bord de...*	Geographische Angaben bezüglich *curiosités* und *événements*	- einen Weg oder Standort beschreiben - ...
5.1 p1 7.5 (Erpr.)	*Je trouve ça...* *Je trouve que... est...* *A mon avis... est...*	Die eigene Meinung zu *curiosités* und *événements* äussern Charaktere aus dem Film «Les Choristes» beschreiben	- Die eigene Meinung zu Arbeiten / Verhalten / Aussagen von Mitschülerinnen und Mitschülern, Weltgeschehen, Büchern, Filmen ... äussern - ...
6.1 p2	*Quand? Où? Qui? Comment?*	*Quiz des inventions*	- nachfragen - Interviewfragen stellen - rhetorische Fragen in einen Vortrag einbauen - ...

Solche Transfermöglichkeiten können den Lernenden aufgezeigt werden, wenn sich innerhalb oder ausserhalb der Schule neue Anwendungsmöglichkeiten anbieten.

1.2 Welche Erwartungen sind im Bereich «Sprechen» zu erfüllen?

Das im Lehrplan «Passepartout» vorgegebene Sprachniveau für jede Stufe und die Beschreibungen, die sich im Dokument «Qualitativer Beurteilungsraster und in der Schweiz gültige Skala für eine transparente Beurteilung der Kompetenz Sprechen» von Lingualevel finden, geben Hinweise darauf, was von Lernenden auf einer Stufe erwartet werden kann. Beide Dokumente stützen sich auf den «Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen» (GER). Der Lehrplan macht im weiteren Aussagen über die unterschiedliche Entwicklung der verschiedenen Fertigkeiten und über eine angemessene Fehlerkultur.

Da sich die rezeptiven Fertigkeiten im Sprachlernprozess schneller entwickeln als die produktiven, sind die Ansprüche ans Hörverstehen und Leseverstehen vor allem in den ersten Jahren des Fremdsprachenlernens eindeutig höher als ans Sprechen und Schreiben. Die Differenz zwischen den erworbenen rezeptiven und produktiven Kompetenzen sollte sich mit zunehmendem Lernalter verkleinern.
Wie in Kapitel 3A gesagt, sollen sich die Sprachmittel einerseits aus den sprachlichkommunikativen Kompetenzbeschreibungen und andererseits aus den Aufgabenstellungen und Themen ergeben. Lernende auf der Volksschulstufe, die sich auf den Niveaus A1 und A2 des GER bewegen, erwerben erste Sprachmittel-Elemente in der Regel als einfache formelhafte Ausdrücke und fixe Wendungen, ohne dass sie diese in einzelne Bestandteile zerlegen können.
Bei diesen Niveaus liegt das Schwergewicht der Sprachproduktion darauf, einfache Dinge verständlich auszudrücken, d.h. auf Inhalt und Bedeutung. Fehler treten dabei auf, weil die Konstruktionswerkstatt im Hirn nicht genügend Kapazität hat, sowohl auf Form als auch auf Inhalt zu achten. Weil Fehler auch zum impliziten Lernprozess gehören, ist eine relativ grosse Fehlertoleranz gefordert. (Lehrplan «Passepartout» Seiten 18-19)

© 2015 Schulverlag plus AG

Vorgabe Lehrplan «Passepartout» Seite 6	
Sprechen	**Niveau**
7. Klasse E	A2.2
7. Klasse G 5./6. Klasse	A2.1
3./4. Klasse	A1.2

Qualitativer Beurteilungsraster und in der Schweiz gültige Skala für eine transparente Beurteilung der Kompetenz «Sprechen»				
	Interaktion	**Spektrum**	**Korrektheit**	**Flüssigkeit**
A2.2 ≅ 7. Klasse E	Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Aussagen machen oder auf einfache Aussagen von anderen reagieren, sofern es um ganz vertraute oder unmittelbar notwendige Dinge geht. Kann sagen, dass er/sie nicht versteht und kann den Gesprächspartner mit einfachen Mitteln um Hilfe bitten.	Der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen wie Familie, Hobbys, Interessen, Schule, Reisen äussern zu können, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.	Kann einige wenige einfache grammatische Muster einigermassen korrekt anwenden, z.B. die Wortfolge in einfachen Aussagesätzen. Verwendet häufige Konjugationsformen wichtiger Verben im Präsens, macht dabei aber oft Fehler.	Kann einfache auswendig gelernte Sätze und Wendungen rasch genug an neue Situationen anpassen, um sich in Routinegesprächen verständlich zu machen, obwohl er/sie offensichtlich häufig stockt und neu ansetzen oder umformulieren muss.
A2.1 ≅ 5./6. Klasse und 7.Klase G	Kann im Allgemeinen verstehen, wenn mit ihm/ihr in langsamer, deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, vorausgesetzt, die Gesprächspartner helfen z.B. mit Wiederholungen oder anderen Formulierungen weiter, wenn es nötig ist.	Verfügt über ein elementares Spektrum von Wörtern und Wendungen, die sich auf die eigene Person, das persönliche Umfeld und einzelne konkrete Situationen beiziehen.	Kann einige vorgefertigte, einfache Strukturen teilweise korrekt verwenden, z.B. Fragen mit Fragewörtern wie «où"» bzw. «where», macht aber noch systematisch schwere Fehler.	Kann einige isolierte Sequenzen oder kurze Wortfolgen recht flüssig aussprechen, kommt aber mit dem, was er/sie sagen möchte, nur mühsam voran.
A1.2 ≅ 3./4. Klasse	Kann sich auf ganz einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird.	Der Wortschatz reicht aus, um Kontakt aufzunehmen, kurze Informationen über sich zu geben und einige ganz elementare Bedürfnisse zu befriedigen. In ungewohnten Situationen kommt es häufig zu Kommunikationsabbrüchen und Missverständnissen.	Zeigt nur eine beschränkte Beherrschung von einigen wenigen einfachen grammatischen Strukturen und Satzmustern eines gelernten Repertoires; hat z.B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen.	Kann einige Wörter und ganz einfache Wendungen kombinieren, braucht dafür aber sehr viel Zeit und muss häufig neu ansetzen.
A1.1	Kann einige einfache alltägliche Fragen mit ja oder nein beantworten. Kann einige kurze Fragen stellen, ist dabei aber oft auf Kompensationsmittel wie Gestik, Mimik und besondere Intonation angewiesen.	Verfügt über ein sehr eingeschränktes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, das in Kombination mit Mimik und Gestik ausreicht, um elementare Sprechabsichten zu realisieren, z.B. grüssen, bejahen, verneinen, fragen (was, wann, wo).	Verwendet einige wenige Formen von Wörtern, dies aber kaum nach den Regeln der Zielsprache.	Leerer Rastereintrag

© 2015 Schulverlag plus AG

2. Aufbau der Kompetenz Sprechen in *Mille feuilles* und *Clin d'oeil*

2.1 Welche Arten von Sprechanlässen lassen sich ausmachen?

Im Unterricht lassen sich vor allem zwei Sprechsituationen ausmachen: «Sich über neue Inhalte unterhalten» und «Die Zielsprache als Arbeitssprache verwenden». Die beiden Bereiche sind jedoch miteinander verbunden und lassen sich nicht klar trennen.

Der Begriff «Arbeitssprache» meint die sprachlichen Interaktionen, die sich im Unterricht zwischen Lehrperson und Lernenden und zwischen den Lernenden untereinander ergeben, wobei der Kommunikation in der Gruppe eine besondere Bedeutung zukommt. Mit Hilfe der Redemittel der «langage de classe» kommunizieren die Lernenden in sich wiederholenden Lernsituationen in der Zielsprache. Solche Situationen sind zum Beispiel: Arbeitsaufträge gemeinsam klären, einander Arbeitsanweisungen geben, die Wahl eines Themas begründen, Rückmeldungen geben, die eigene Meinung äussern ...

Die Sprachmittel, um über neue Inhalte sprechen zu können, werden den Lernenden vor allem im Klassenwortschatz angeboten; die Sprachmittel, um die Zielsprache als Arbeitssprache in der Gruppe zu verwenden, vor allem in Sprechblasen an entsprechender Stelle im *magazine*. Sprachmittel, die in einer Sprechblase angeboten werden, finden sich zudem in einer nach Situationen geordneten Übersicht unter der Rubrik «Nous parlons français!» in der *revue*.

Ein weiterer Fundus für umgangssprachliche Wendungen, die erlauben, dass die Lernenden Französisch als Arbeitssprache verwenden, sind gewisse Inputtexte wie BD, Artikel aus Jugendzeitschriften, Interviews ... Den Lernenden wird an entsprechender Stelle aufgezeigt, wie sie diese Sprachmittel übernehmen können, um Mitteilungsabsichten in der Gruppe zu verwirklichen. Zudem werden besonders geläufige umgangssprachliche Wendungen in die Übersicht «Nous parlons français!» der *revue* aufgenommen.

2.2 Zu welchen unterrichtlichen Situationen werden Redemittel angeboten und wie ist deren Progression angelegt?

Die Redemittel, die im *magazine* in Sprechblasen eingeführt werden, finden sich in der *revue* in einer Übersicht dargestellt. Die *revue* eines Schuljahres enthält zusätzlich zu den neu eingeführten auch alle in den vorangegangenen Schuljahren angebotenen Redemittel.

Nebst einer quantitativen Progression lässt sich auch eine qualitative ausmachen. Zum einen werden die Redemittel angereichert, um in einer bestimmten Situation sprachlich handeln zu können, zum andern werden im Verlaufe der Schuljahre Redemittel für neue unterrichtliche Situationen angeboten (vgl. Tabelle Seite 5).
Der spiralförmige Aufbau der Redemittel bildet sich in den Sprechblasentexten in den *magazines* der verschiedenen Schuljahre ab. Für eine bestimmte Sprachhandlungssituation werden Redemittel eingeführt, die später in ähnlichen Situationen wieder aufgegriffen und allenfalls erweitert werden.

Das wiederholte Anwenden in einem bedeutungsvollen Kontext erlaubt den Lernenden, über die Redemittel immer freier zu verfügen und sie auf neue Situationen transferieren zu können – auf den unteren Sprachniveaus wohl vor allem, nachdem sie noch einmal in Erinnerung gerufen worden sind. Die *revue* spielt dabei eine wichtige Rolle, erlaubt sie doch

© 2015 Schulverlag plus AG

den Lernenden, Redemittel nachzuschlagen oder sich auf eine Gesprächssituation vorzubereiten.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die unterrichtlichen Situationen, zu denen eine «langage de classe» aufgebaut wird und die Anzahl der angebotenen Redemittel pro Situation.

Klasse	Situationen	Angebotene Redemittel	Anzahl
3. Klasse	*Travailler en groupe* *Jouer aux cartes* *Jouer aux dés*	9 Fragen – Anweisungen – 10 Reaktionen 5 Strukturen 9 Äusserungen	33
4. Klasse	*Travailler en groupe* • Fragen stellen – Antworten geben • Anweisungen geben • Die eigene Meinung äussern + • Die eigene Meinung äussern - *S'exprimer comme dans les BD* • Begrüssen • Anweisungen geben • Fragen stellen • Ausrufe • Die eigene Meinung äussern +/- • Eine persönliche Aussage machen *On joue* • *Jouer ensemble* • *Jouer aux cartes* • *Jouer aux dés* • *Jouer au loto*	 9 Fragen (und Antworten) 11 Anweisungen 9 Äusserungen 4 Äusserungen 3 Äusserungen 8 Anweisungen 4 Fragen 17 Ausrufe 10 Äusserungen 9 Aussagen 6 Äusserungen 13 Äusserungen 4 Äusserungen 3 Äusserungen	105
5. Klasse	Fragen stellen – Antworten geben Anweisungen geben Ausrufe Die eigene Meinung äussern + Die eigene Meinung äussern - Spielen Präsentieren Ergebnisse vergleichen	15 Fragen (und Antworten) (+6) 16 Anweisungen (+5) 11 Ausrufe 21 Positive Äusserungen 12 Negative Äusserungen 13 Äusserungen 4 Einleitungen zu einer Präsentation 5 Strukturen	97
6. Klasse	Fragen stellen – Antworten geben Anweisungen geben Ausrufe **Arbeitsanweisungen klären*** **Hypothesen bilden** Die eigene Meinung äussern + Die eigene Meinung äussern - Spielen Präsentieren Ergebnisse vergleichen **Sich vorstellen**	17 Fragen (+2) 16 Anweisungen 11 Ausrufe **5 Strukturen** **4 Strukturen** 21 positive Äusserungen 12 negative Äusserungen 15 Äusserungen (+2) 4 Einleitungen zu einer Präsentation 7 Strukturen (+2) **12 Strukturen**	124 (+27)
7. Klasse 7.1-7.5	*Poser des questions – Donner des réponses* *Donner des consignes* *S'exclamer* *Clarifier* *Faire des hypothèses* *Donner son avis +/-* *Jouer aux jeux* *Se présenter* *Présenter quelque chose* ***Téléphoner*** ***Combler un blanc***	25 Fragen (+8) 16 Anweisungen 14 Ausrufe (+3) 10 Strukturen (+5) 4 Strukturen 40 Positive und negative Äusserungen (+7) 20 Äusserungen (+5) 15 Äusserungen (+3) 5 Einleitungen zu einer Präsentation (+1) **6 Äusserungen** **16 Füllwörter**	171 (+47)

* fett geschrieben: **Neue Situationen**, um die Zielsprache als Arbeitssprache zu verwenden

© 2015 Schulverlag plus AG

Auch der Anweisungswortschatz ist ein wichtiger Bestandteil der «langage de classe». Während die *consignes* in den ersten Lernjahren vor allem rezeptiv erworben werden, bilden sie ab 6. Klasse die Grundlage, dass die Lernenden Arbeitsaufträge im gemeinsamen Gespräch klären können. Dabei werden Ziele bearbeitet, die im Lehrplan «Passepartout» im Handlungsfeld «Die Fremdsprache in der Gruppe anwenden» aufgeführt sind: «Komplexe Aufgabenstellungen gemeinsam verstehen...», «Sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern in der Arbeitsgruppe verständigen: [...], Arbeitsschritte kommentieren, Arbeitsschritte oder Spielanleitungen vorlesen ...». Die Lernenden üben sich dabei nicht nur im Verstehen von Anweisungen, sondern erweitern ihre mündliche Sprachkompetenz, indem sie die Aufträge reformulieren und gemeinsam besprechen. Die Aufgabe leistet zudem einen Beitrag zur Entwicklung der Selbstständigkeit.

2.3 Wie eignen sich die Lernenden die Redemittel der «langage de classe» an?

Klassenwortschatz
Der Klassenwortschatz ist im *magazine* und in der *revue* aufgeführt und steht als Audiodatei zur Verfügung.
Für das Memorieren kennen die Lernenden verschiedene Strategien und können auf Instrumente wie *fichier, fichier électronique* (ab 6. Klasse), Posten *fichier* (Spiel- und Übungsformen) ... zurückgreifen.

«Langage de classe»
Die Sprachmittel, um die Zielsprache mehr und mehr als Arbeitssprache zu verwenden, werden im *magazine* in Sprechblasen, in der *revue* unter der Rubrik «Nous parlons français!» und auf der Plattform als Audiodateien angeboten. Zur Einführung werden die Lehrpersonen zu Beginn des entsprechenden Sprechanlasses aufgefordert, die Sprachmittel vorzusprechen. Die Lernenden verwenden die Sprachmittel anschliessend, indem sie die angelegte Sprachhandlung ausführen.
Die Lernenden begegnen den einmal eingeführten Sprachmitteln in der Folge wieder, um sie in einer ähnlichen Sprachhandlungssituation erneut anzuwenden. Zudem werden sie an geeigneter Stelle aufgefordert, benötigte Sprachmittel bei Bedarf in der *revue* nachzuschlagen.

2.4 Welche Rolle spielt die Lehrperson bei der Entwicklung der Kompetenz Sprechen?

Welche Aufgabe der Lehrperson beim Aufbau der «langage de classe» zukommt, wird in den *fils rouges* aller Schuljahre beschrieben. So heisst es beispielsweise im *fil rouge* 4.3:

«Die Zielsprache soll von allem Anfang an Unterrichtssprache sein. Sie findet Verwendung,
- wenn die Lehrperson mit der Klasse kommuniziert.
- wenn in den Lehr- und Lernmaterialien Arbeitsaufträge formuliert sind.
- wenn die Lernenden miteinander Aufgaben bearbeiten.

In allen drei Situationen ist ein Sprachhandeln in der Zielsprache nur möglich, wenn die dazu nötigen Kompetenzen sorgfältig und kontinuierlich aufgebaut werden. [...]

© 2015 Schulverlag plus AG

Die Lehrperson spricht während des Unterrichts französisch und unterstützt ihre sprachlichen Aussagen zu Beginn noch stark mit Gestik und Mimik, um den Lernenden das Verstehen zu erleichtern. [...]

Die französische Sprache hat als Arbeitssprache unter den Lernenden einen besonderen Stellenwert. Im Lehrplan «Passepartout» ist das Lernziel folgendermassen formuliert: «Sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern in der Arbeitsgruppe auf Französisch und in der Schusprache verständigen». Der Aufbau der dazu notwendigen Redemittel ist ein langer Prozess. Die Lehrperson kann die Lernenden unterstützen, indem sie einerseits Vorbild ist, andererseits immer wieder dazu ermuntert und ermutigt, die Zielsprache untereinander zu verwenden. Die Lernenden können in die Entscheidung einbezogen werden, in welchen Phasen sie miteinander ausschliesslich auf Französisch kommunizieren. Vielleicht ist ein visuelles Zeichen günstig, das an die Abmachung erinnert, zum Beispiel eine Karte mit der Aufschrift «Nous parlons français!» Wichtig ist, dass die Lernenden wagen, ihre Sprachgrenzen mit verschiedenen Ausdrucksmitteln zu überwinden und nicht gleich auf die Schulsprache zurückgreifen, wenn ihnen ein Wort in der Zielsprache fehlt. In gewissen *activités* werden den Lernenden zudem Redemittel in Sprechblasen angeboten, die sie beim Gebrauch der französischen Sprache unterstützen. Oft ist es Aufgabe der Lehrperson, diese Remitttel einzuführen und den Lernenden die Anwendung zu erleichtern.

In den *fils rouges* finden sich zudem jeweils bei den abgebildeten Sprechblasen konkrete Hinweise zum Umgang mit den angebotenen Redemitteln. So heisst es zum Beispiel an verschiedener Stelle im *fil rouge* 6.2: «Die Sprechblasen mit Redemitteln signalisieren, dass die Lernenden beim Bearbeiten dieser Aufgabe untereinander ausschliesslich französisch sprechen sollen. Es empfiehlt sich, die Strukturen vorgängig kurz vorzusprechen.

Das wiederholte Anwenden von bekannten sprachlichen Mitteln führt dazu, diese spontan zur Verfügung zu haben. Damit spielt die Anwendung im Lernprozess eine zentrale Rolle und ist dem isolierten Abrufen-Können überlegen.»

Der Lehrperson kommen also beim Aufbau der Zielsprache als Arbeitssprache verschiedene Aufgaben zu wie Vorbild sein, ermutigen, aushandeln, einfordern, sprachliche Unterstützung anbieten, förderorientierte Rückmeldungen geben ...

Zusätzliche Unterstützung, die von *Mille feuilles* und *Clin d'œil* bereitgestellt wird, sind die *revue* und das Angebot an ausdruckbaren Sprechblasen. Dazu heisst es zum Beispiel im *fil rouge* 6.2: «In dieser Arbeitssituation können weitere bekannte Redemittel Verwendung finden. Sie können in der *revue* unter «Nous parlons français!» gemeinsam nachgeschlagen, als Spickzettel abgegeben oder auf Plakaten im Klassenzimmer zur Verfügung gestellt werden. Auf der Plattform finden sich zudem unter dem Reiter ‹Downloads› Sprechblasentexte nach Situationen geordnet zum Ausdrucken. Sie können den Partnergruppen abgegeben oder im Klassenzimmer aufgehängt werden.»

© 2015 Schulverlag plus AG

3. Zusammenfassung

Die Entwicklung der Kompetenz «Sprechen» im Fremdsprachenunterricht, vom Äussern einzelner Wörter und Wendungen bis hin zum freieren Sprechen in authentischen Kommunikationssituationen ist ein sehr langer Prozess. Das Wissen um die Merkmale der verschiedenen Sprachniveaus ermöglicht, realistische Erwartungen zu haben und die Lernenden zu unterstützen, eine nächste Niveaustufe zu erreichen. Für die Kompetenzentwicklung ist zudem das pädagogische Handeln der Lehrperson zentral.

In der nachfolgenden Zusammenfassung werden noch einmal die wichtigsten Punkte der vorhergehenden Kapitel in einer Übersicht gezeigt.

Merkmale der Entwicklung der Kompetenz «Sprechen»

- Verständnis entwickeln für die Auswirkungen der Inhalts- und Handlungsorientierung auf die Kompetenz «Sprechen», also für die neue Ausrichtung, die von der Authentizität der Materialien und der Authentizität der Interaktion im Klassenzimmer und weniger von zukünftigen direkten Begegnungen im frankophonen Sprachraum ausgeht

- Die Erwartungen an die mündliche Sprachkompetenz von Lernenden mit dem Sprachniveau abgleichen, also die Qualität der Sprachhandlung in Bezug auf Interaktion, Spektrum, Korrektheit und Flüssigkeit berücksichtigen

- Sich bewusst sein, dass das Realisieren von eigenen Sprechabsichten viel komplexer ist als das Nachsprechen von vorgegebenen Chunks – also von gebräuchlichen Wortkombinationen

- Sich bewusst sein, dass in solchen Momenten des freieren Sprechens das Suchen nach Wörtern und das Stammeln Zeichen dafür sind, dass wichtige Sprachlernprozesse im Gang sind.

Pädagogisches Handeln bei der Entwicklung der Kompetenz «Sprechen»

- Die Rollen und Haltungen einnehmen, die dem Aufbau der Kompetenz «Sprechen» dienlich sind:
    - Vorbild und Modell sein durch einen in der Zielsprache geführten Unterricht
    - Unterstützung der Lernenden durch ein von Interesse, Wohlwollen und Wertschätzung geprägtes Klima
    - Umsetzung einer angemessenen Fehlerkultur
    - Geduld, positive Verstärkung, Ermunterung zur Risikobereitschaft
    - Einsetzen von pädagogischen Mitteln, damit Lernende mehr und mehr Bereitschaft haben, die Zielsprache im Unterricht zu verwenden (zum Beispiel: Einbezug der Lernenden in die Entscheidung, welche Sprache bei der Bearbeitung eines Arbeitsschritts verwendet werden soll, Einüben von Produktionsstrategien (z.B. Füllwörter, Um Wiederholung bitten ...), aktive Unterstützung bei Kommunikationsabbrüchen)

- Die Lernenden anleiten und immer wieder ermuntern, die *revue* zum Nachschlagen von Redemitteln und *consignes* (Anweisungen) zu nutzen

- Die Situationen intensiv nutzen, in denen die Lernenden in Partner- oder Kleingruppen zu Wort kommen und die Zielsprache anwenden können

© 2015 Schulverlag plus AG

- Die entsprechenden Hinweise im *fil rouge* berücksichtigen

- Sich zu Gruppen setzen und die einzelnen Lernenden beim mündlichen Verwenden der Zielsprache beobachten, um anschliessend förderorientierte Rückmeldungen geben zu können

- Die Lernenden zur Reflexion über das Verwenden der Zielsprache im Unterricht anleiten und sie dabei unterstützen, Schlüsse daraus zu ziehen (vgl. z.B. *magazine* 7.3, Zoom, Seite 48)

© 2015 Schulverlag plus AG

4. Anhang

Exemplarisch wird hier anhand der drei Situationen «Spielen, Sich vorstellen, Hypothesen bilden» der spiralförmige Aufbau von Redemitteln aufgezeigt, die den Lernenden erlauben, in diesen unterrichtlichen Situationen die Zielsprache zur Kommunikation in der Gruppe zu verwenden.

Spielen

magazine 3.1 Seite 82	*J'aimerais…* *Tu as…?* *Voici…* *Non, pas de chance!* *Non désolé.*
magazine 3.2 Seite 45	*Commence.* *Jette le dé.* *Avance de trois cases.* *Recule de deux cases.* *C'est mon tour.* *C'est ton tour.* *Dis deux phrases.* *Continue.* *Gagné!*
magazine 4.1 Seite 31	***Commence. (2)*** ***Continue. (2)*** ***C'est mon tour. (2)*** ***C'est ton tour. (2)*** *Répète, s'il te plaît.*
magazine 4.1 Seiten 41-42	***C'est ton tour. (2)*** ***Pas de chance! (2)*** *Lis le texte.* ***Répète, s'il te plaît. (2)*** ***C'est mon tour. (2)*** ***Continue. (2)*** *Lis plus fort.* ***Gagné! (2)*** *Loto!*
magazine 4.2 Spielbrett	***Avance de trois cases. (2)*** ***Recule d'une case. (2)*** …
magazine 5.1 1./2. Auflage implizit ab 3. Auflage explizit Seiten 37 / 71	*Commence.* *C'est ton tour.* *Continue.* …
magazine 5.2 1./2. Auflage implizit ab 3. Auflage explizit Seite 77	*Commence.* *Jette le dé.* *C'est ton tour.* …
magazine 6.1 Seite 64	***C'est ton tour. (3)*** ***Continue. (3)*** *A toi de jouer.*
magazine 6.1 Seite 75	*Je passe mon tour.* *Je n'ai pas compris.* ***Répète, s'il te plaît. (3)***
magazine 7.1 Seite 38	*Mélange les cartes.* *Distribue les cartes.* ***Commence. (3)*** ***C'est ton tour. (4)*** ***C'est mon tour. (3)*** *Lis la phrase.* ***Répète, s'il te plaît. (4)*** ***Pas de chance. (2)*** *Fais voir.* *Zut.* *Pioche une carte.* ***Continue (4)*** *Je n'ai plus de cartes.* *J'ai gagné.* …
Magazine 7.2 *Seiten 40-41*	***Commence. (4)*** ***C'est ton tour. (5)*** ***C'est mon tour. (4)*** ***Lis la phrase. (2)*** ***Répète, s'il te plaît. (5)*** ***Pas de chance. (3)*** ***Jette le dé. (2)*** ***Pioche une carte. (2)*** *Pose la carte.* *Reprends ta carte.* ***Continue (5)*** ***Je n'ai plus de cartes. (2)*** ***J'ai gagné. (2)*** …
Magazine 7.3 *Seite 6-7*	***Commence. (5)*** ***C'est ton tour. (6)*** ***Mélange les cartes. (2)*** ***Distribue les cartes. (2)*** ***Prends une carte. (2)*** ***Avance de trois cases. (3)*** ***Recule d'une case. (3)*** *Compte les points.* ***Gagné ! (3)*** *Qui a gagné?* *Ce n'est qu'un jeu.* *Ça ne compte pas.* *On ne triche pas.* …

© 2015 Schulverlag plus AG

Sich vorstellen

magazine 3.2 Seite 74	*Je m'appelle…* *J'ai…ans.* *Je parle…* *J'habite…*
magazine 4.2 Seite 39	*Ma passion, c'est…* *Je m'entraîne…* *J'ai besoin de…*
magazine 6.2 Seiten 10-11 / 23-24	*Je pense que ton occupation préférée est…* *Je pense que ta couleur préférée est…* *Je pense que ta nourriture et ta boisson préférées sont…* *…*
magazine 6.2 Seiten 50-51	***Je m'appelle… (2)*** *Je suis…* *Mon nom est…* *On m'appelle…* ***Ma passion, c'est… (2)***
magazine 7.1 Seiten 4-5	***Je m'appelle… (3)*** ***Mon nom est… (2)*** ***On m'appelle… (2)*** ***J'habite…(2)*** *Mes hobbies sont…*
magazine 7.3 Seiten 6-7 27	***Je m'appelle… (4)*** ***Je suis (2)*** ***Mon nom est… (2)*** ***On m'appelle… (2)*** ***J'habite…(2)*** ***Mes hobbies sont… (****2)* *Je me présente. Je suis…* *Enchanté/e. Moi c'est…*

Hypothesen bilden

magazine 6.1 Seite 64	*Je pense que le / la… date de…* *Je crois que le / la… date de…*
magazine 6.1 Seite 75	*Je pense que c'est…* *C'est peut-être…*
magazine 6.2 Seite 18	***Je pense que c'est… (2)*** ***C'est peut-être… (2)***
magazine 6.2 Seiten 68-69	*En français* ***c'est peut-être… (3)*** ***Je pense que c'est… (3)***
magazine 7.1 Seite 21	***Je pense que c'est… (4)***
magazine 7.2 Seite 22	*Il vient peut-être…* ***C'est peut-être… (3)*** *La scène se déroule peut-être…* *…*
magazine 7.2 Seite 23	*C'est comme…* *Ça me fait penser à…*
magazine 7.2 Seite 27	*Je pense qu'il y a…*
magazine 7.2 Seiten 34	***C'est peut-être un / une… (4)*** *…*
magazine 7.3 Erprobung Seite 24	*Je pense qu'il / qu'elle est…*
magazine 7.4 Erprobung Seite 26	*Je pense que le numéro…, c'est…* *A mon avis le numéro…, c'est…* *Selon moi, le numéro…, c'est…* *Moi, je pense que…*
magazine 7.5 Erprobung Seite 16	*Je pense que… est…* *A mon avis,… est…* *Je trouve que… est plutôt…*

© 2015 Schulverlag plus AG